

IN VOLLEM GANGE

Ein erster Statusbericht

Als ich in Vorbereitung auf meinen Freiwilligendienst die Rundbriefe von verschiedenen meiner Vorgänger in aller Welt gelesen habe, ließ sich eine Gemeinsamkeit finden: In jedem Fall würde der Satz „Ich kann kaum glauben, dass 2,5 Monate schon vergangen sind“ fallen. Das fand ich damals sehr erstaunlich und ermutigend. Dieses Statement hatte ich irgendwie die ganze Zeit im Hinterkopf behalten. Gerade in der Zeit des Abschiedes und der Abreise begleitete es mich also. Und in den ersten zwei Wochen habe ich gedacht: Dieser Satz ist eine einzige Lüge! Er soll nur für Familie, Freunde und Verwandte suggerieren, dass es einem gut geht und in einem selbst die Hoffnung auf ein schnelles und grandioses Jahr fördern. Diese Meinung hat sich (zum Glück) mittlerweile verändert, denn ich sitze nun mit einer Tasse Kaffee im Wohnzimmer meiner Unterkunft und schreibe den ersten Rundbrief. Und ja, auch hier wird der Satz „Ich kann kaum glauben, dass 2,5 Monate schon vergangen sind“ fallen. Mittlerweile habe ich erkannt, dass es eine Zeit des Überganges, des Abschieds und der Eingewöhnung gibt.

WO BIN ICH EIGENTLICH?

Mein Projekt

Doch fangen wir mal etwas genereller an. Wie man auf der Karte auf der rechten Seite erkennen kann, befinde ich mich zurzeit im schönen Süd-Westen Englands. Unweit der Küste liegt der kleine Ort Hilfield, der sich mit seinen 50 Einwohnern über mehrere Hektar erstreckt. Wenn man ganz genau sein will, wohne ich in der Hilfield Friary, einem kleinen anglikanischen Kloster. Hier leben rund 10 Brüder der Society of St Francis und seit der Öffnung des Ordens für weitere Mitglieder in 2005 auch noch eine fünfköpfige Familie, mehrere `long-term residents` und insgesamt 8 Freiwillige aus England, Alaska und Finnland. Und seit neustem eben auch einer aus Deutschland. Das Kloster selbst beschreibt sich als einen Ort für Glaube, Frieden und Gerechtigkeit. Und das ist es auch. Aber es ist viel mehr als das. Ich kann nur sagen:

Um Hilfield zu verstehen, muss man es erleben.



Hilfield, Dorset, UK

Teil des Ethos sind aber auch Umweltzusammenhänge. Das beginnt bei einer Pellet-Heizung, Solaranlagen für die Wassererhitzung, einem Elektroauto bis hin zur gesamten Philosophie dieses Ortes. Erstes Beispiel dafür sind die großen Gärten, die dafür gedacht sind, das Kloster und seine Gäste, die zum Beispiel zu Kursen für mehr Umweltfreundlichkeit kommen, mit qualitativ hochwertigen und organischen Lebensmitteln zu versorgen. Außerdem gibt es hier Kühe, Schafe, Hühner und Bienen, die in kleiner Anzahl große Flächen zur Verfügung haben. Durch sie ist es uns möglich, Produkte wie Eier, natürlichen Dünger oder Fleisch für den Eigenbedarf zu gewinnen. Nach den Worten von Franz von Assisi „*living simple in order that others may simply live*“ versuchen wir hier so umweltfreundlich und einfach wie nur möglich zu leben.

UND WAS MACHE ICH DA?

Meine Arbeit

Um diesen Ort zumindest etwas eher aus der Ferne nachvollziehen zu können, möchte ich euch einmal einen kleinen Einblick in meinen Alltag geben.

Dieser beginnt kurz nachdem die Sonne die Hügellandschaft von Dorset in ein goldenes Licht taucht um 07.30 Uhr mit dem Morgen-gebet. Auch wenn man als Mitglied der Gemeinschaft dazu herzlich eingeladen ist, ist es immer noch freiwillig. Das führt ehrlich gesagt meistens dazu, dass ich um 07.30 Uhr erst aufstehe und mein Tag somit etwas später beginnt. Nach einer Dusche geht es um 08.00 Uhr mit einem Frühstück in Stille weiter, was ich persönlich als sehr angenehm empfinde. Um 08.45 Uhr haben wir dann unser `morning meeting`, also den Punkt, ab dem es eigentlich spannend wird. Hier werden sämtliche Aufgaben für den Tag verteilt und ausdiskutiert. Für mich bedeutet das überwiegend Gartenarbeit. Zugegebenermaßen habe ich auch zuhause den Rasen gemäht und die Hecke geschnitten und ich habe auch kein Problem damit, meine Hände dreckig zu machen, aber ich bin nunmal kein Vollzeit-Gärtner. Das spielt aber keine Rolle. Und selbst wenn Gartenarbeit noch harmlos klingt, ist sie doch physisch sehr anstrengend, wie ich tagtäglich erleben darf. Denn Beete umgraben, jede Menge Erde bewegen, säen, ernten, wieder säen, düngen, kaputte Beetumrandungen reparieren, Pflanzen zurückschneiden und so einiges mehr können einen doch fordern. Doch das schönste ist, wenn man am Ende des Tages auf getane Arbeit zurückblicken kann und im Gegensatz zu seinem Schreibtisch dann doch eine klare Veränderung erkennen kann.



Hand in Hand mit der Gartenarbeit gehen zumeist auch kleinere handwerkliche Tätigkeiten, wie Holzarbeiten oder Reparaturen an den Gebäuden. Doch wie sollte es in England auch anders sein: Um 10.15 Uhr wird bereits für 15 Minuten die Arbeit gestoppt, damit der zweite Tee des Tages genossen werden kann. Auch wenn mich dieses Getränk bereits einige Umgewöhnung gekostet hat (Tee hatte für mich immer die klare Assoziation „krank sein“), ist dies eine willkommene Unterbrechung und bietet jede Menge Gelegenheit für Gespräche.

Um 12.00 Uhr stoppt die Arbeit dann abermals für das Mittagsgebet, bei dem auch traditionell das Abendmahl abgehalten wird. Auch dort helfe ich gerne aus, zum Beispiel durch eine Lesung. Wer nach lauter Tee dann aber richtigen Hunger verspürt, wird um 13 Uhr mit dem Mittagessen gesättigt. Dieses ist zumeist vegetarisch, schmeckt aber trotzdem erstaunlich lecker (und es ist zudem auch noch britisches Essen, aber kochen kann man hier). Einmal in der Woche ist man auch selbst in der Küche tätig, was in Anbetracht der Mengen (im Normalfall sind ca. 40 Personen zu bewirten) manchmal etwas stressig werden kann. Wenn man dann noch einen Experten wie mich dabei hat, macht das die Sache nicht unbedingt besser, aber ich lerne stetig. Das gilt vor allen Dingen auch für jede Menge Vokabeln, die man erst im Sprachgebrauch erlernt.

Eine Stunde später geht es wieder zurück an die Arbeit im Garten, die um 16.30 Uhr mit (was auch sonst) Tea Time endet. Gerade bei kaltem Wetter ist dieser Tee jedoch sehr willkommen. Ab diesem Zeitpunkt hat man quasi Freizeit. Lediglich das Abendgebet um 17.15 Uhr, das Abendessen um 19.00 Uhr und das Nachtgebet um 21 Uhr unterbrechen diese noch.

Und somit endet der Tag in Hilfield auch schon wieder.

Alles in allem leben wir quasi wie eine Familie, sodass jeder seine Verantwortung für das gesamte Wohl der Menschen und des Ortes hat. Das beginnt beim Abwasch, geht über Teamwork bei der Arbeit und das Erklären von neuen Aufgaben bis hin zum persönlichen Wohlergehen. Eine weitere Sache, die diesen Ort so besonders macht.

Und damit möchte ich auch erst einmal enden. Ich hoffe, Ihr konntet durch den Rundbrief einen kleinen Einblick in meinen Alltag bekommen. Ich danke Euch für Eure Unterstützung in Gedanken, Gebet und durch Spenden. Wenn Ihr noch mehr wissen wollt, empfehle ich Euch meinen Blog, der in kürzeren Abständen aktuell gehalten wird und zusätzliche Berichte enthält. Auf den nächsten Seiten finden sich zudem noch ein paar Bilder, Gebetsanliegen und nützliche Links.

Vielen Dank für's Lesen! Seid gesegnet!

Euer Darius



MEHR INFORMATIONEN

www.dariusinengland.blogspot.de



GEBETSANLIEGEN

>> Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus <<

Philipper 4, 6-7

DANKE FÜR

- > die gute Anreise
- > das gute Einleben
- > die Gemeinschaft
- > das Familiengefühl
- > tolle Erfahrungen

FÜRBITTE

- > für das Projekt
 - > für Gesundheit und Bewahrung
 - > für den weiteren Weg
 - > für die Schicksale der Gäste
 - > für andere Freiwillige
-

Vielen Dank für jedes einzelne Gebet. Gottes Segen für alle Beter.

NÜTZLICHE LINKS

www.hilfieldfriary.org.uk

www.facebook.com/HilfieldFriary



Der QR-Code führt zu einem BBC-Artikel über die Friary.

